

HipHop hurra!



Einsatz für die Jugendkultur: Szene aus der ersten „HipHopera“, die jetzt bei der Premiere im BKA trotz technischer Panne umjubelt wurde.

FOTO: ANEMEL

Premiereerfolg: Die „WestEnd Opera“ blickt aus dem Jahr 2039 auf die rappende Jugend von heute

VON NANA HEYMANN

„WestEnd Opera, die erste HipHopera der Welt“ – so prangt es in zackigen Lettern von bunten Graffiti-Plakaten. Manch einer wird mit Sicherheit genervt gewesen sein angesichts der Werbung für das Musical. Weil aufgrund des derzeitigen HipHop-Booms von fast überall die stakkatoartigen Wortsalven dröhnen. Oder weil er den gänzlichen Ausverkauf seiner Jugendkultur fürchtet.

Zur Premiere des Stückes ist der Andrang trotzdem groß. Scharenweise zieht es das zumeist jugendliche Publikum auf den Schlossplatz. Dicke Daunenjacken, Basecaps und tief ins Gesicht gezogene Wollmützen

trotzen dem pfeifenden Wind. Im wärmenden Inneren des Zeltes herrscht bereits reges Treiben: Während die Macher noch von Kamera-teams belagert werden, nehmen die Gäste allmählich an den kleinen, runden Tischen Platz. Unter ihnen auch der Schirmherr, Kulturstatsminister Julian Nida-Rümelin, der, nachdem BKA-Sprecherin Franziska Kessler sichtlich aufgeregt einen „krassen“ Abend versprochen hat, es sich nicht nehmen lässt, vorab ein Lob an das Stück und seine Darsteller auszusprechen. Ob der jugendliche Rap-Fan Nida-Rümelins scherzhaften Hinweis versteht, BKA stünde auch für Bundeskanzleramt? Interessieren tut es keinen. Erwartungsvoll richten

sich alle Augen auf die Leinwand, auf der die „WestEnd Opera“ mit einem Video beginnen soll.

Dampf ertönen die ersten Beats aus den Lautsprechern, gebannt starrt das Publikum auf die Projektionsfläche. Doch es bleibt duster. Die Technik versagt – und das gleich bei der ersten Aufführung. Hoffentlich kein böses Omen. Verwirrung im Saal. „Das sind die Dinge, die das Leben angenehm machen“, scherzt Vridolin Enxing, der künstlerische Leiter.

Schließlich beginnt sie, die S-Bahnfahrt entlang bunt besprühter Mauern. Endstation: WestEnd im Jahre 2039. Bei einem Bummel durch die hochmoderne Einkaufsmeile wird eine ältere Dame von den

Erinnerungen an ihre Jugend eingeholt, die sie mit Freunden im „WestEnd Haus“ verbrachte. Plötzlich findet sich der Zuschauer auf einem verlassenen Industriegebiet kurz vor der Jahrtausendwende wieder. Hier ist der Treffpunkt der WestEnd-Kids, hier hängen sie ab, skaten, tanzen und singen miteinander.

Unbemerkt werden inzwischen Vermessungen vorgenommen. Anstelle der Ruine soll ein Shopping-Center entstehen. Die ersten Baumaschinen rücken immer näher. Zwischen den beiden Protagonisten Spin und Wizard entfacht ein Streit: Bleiben um jeden Preis, oder einen angemessenen Preis für den geliebten Treffpunkt aushandeln?

Hingebungsvoll spielen die 28 jungen Darsteller aus München ihre Rollen. Mit atemberaubend akrobatischen Tanzeinlagen begeistern sie das Publikum, springen mit gewagten Flickflacks hin und her, drehen sich mit schwindelerregender Schnelligkeit über den Boden. Obwohl einige ruhige Gesangspassagen zwischendurch auch nachdenkliche Momente einläuten, geben doch eher die schnellen Rap-Parts den Ton an.

Da kann selbst ein Endvierziger das notorische Kopfnicken nicht unterdrücken, und am Ende, wenn es tosenden Beifall gibt, sind Fans und Skeptiker gleichermaßen überzeugt.

■ BKA Luftschloss, Schlossplatz, Mit 10: TEL: 251 01 12. Bis 24.3.